

Der Selige Josè Olallo Valdes

Der ehrwürdige Diener des Herrn Josè Olallo Valdès wurde am 12. Februar 1820 in Havanna, auf der Insel Kuba geboren. Als Kind unbekannter Eltern wurde er dem Sankt-Joseph-Waisenhaus anvertraut, wo er am 15. März 1820 getauft wurde. Er lebte im Heim „Casa Cuna“ und im „Haus der Wohltätigkeit“, erhielt hier seine Erziehung und wuchs zu einem ernsthaften und verantwortungsvollen jungen Burschen heran. Im Alter von 13-14 Jahren trat er dem Orden der Barmherzigen Brüder des Hl. Johannes von Gott bei, in die Gemeinschaft des Krankenhauses der Heiligen Phillip und Jakob, in Havanna.

All die Hindernisse überwindend, die seine Berufung zu verhindern schienen, hielt er standhaft an seiner Entscheidung fest und legte die feierliche Profess als geweihter Barmherziger Bruder ab. April 1835 wurde er in die Stadt von Puerto Prince (heute Camagüey) entsandt, ins Krankenhaus Hl. Johannes von Gott. Hier weihte er sein ganzes Leben dem Dienst an den Kranken, dem Beispiel des Hl. Johannes von Gott folgend. Im Laufe der 54 Jahre seines Dienstes war er nur eine Nacht abwesend, aus von seinem Willen unabhängigen Gründen. Erst Hilfs-Krankenpfleger, wurde er mit 25 zum „leitenden Krankenpfleger“ des Krankenhauses und 1856 Prior der Gemeinschaft.

Als die liberalen spanischen Regierungen die religiösen Orden unterdrückten, als Güter der Kirche beschlagnahmt wurden, forderten ihm sein geweihtes Leben und seine Arbeit im Spital große Opfer ab und er musste große Schwierigkeiten bewältigen, blieb jedoch immer rechtschaffen und guten Mutes. Von 1876, als sein letzter Mitbruder starb, bis 1889, seinem Todesjahr, lebte er allein, ganz dem Dienst an den Kranken geweiht, Gott, seinem Gewissen, seiner Berufung und dem Charisma treu, ohne jemals seine religiösen Gelübde zu vernachlässigen, bescheiden und gehorsam gegenüber Allen; von unendlicher Herzengüte, verweigerte er auch den Undankbaren und den eifersüchtigen Feinden seine Achtung, seinen Dienst, seine Liebe nicht.

Im Laufe des zehnjährigen Krieges (1868-1878) verteidigte und schützte er mutig seine Kranken, verhielt sich umsichtig und war nicht nachtragend. Sein Dienst galt allen, doch insbesondere den Schwächsten und Ärmsten, den alten Menschen und den Waisenkindern; niemals unterschied er zwischen Herkunft oder Religion, setzte sein Leben aufs Spiel wenn er Sklaven half, das Spital verteidigte, die Kriegsverwundeten pflegte, den Häftlingen beistand und auch indem er mit „gütiger Entschlossenheit“ all diejenigen verteidigte, die keine Behandlungsgenehmigung der Regierung besaßen. Zur Zeit der Zivilkriege achtete er nicht auf die soziale und politische Herkunft der Hilfesuchenden und wurde deswegen von den militärischen Autoritäten geachtet und geschätzt. Es gelang ihm sogar bei den militärischen Autoritäten Fürbitte zu Gunsten der Bevölkerung von Camagüey einzureichen, da er sich weder von Drohungen einschüchtern noch von

Verboten abhalten ließ. So konnte er ein Massaker der Zivilbevölkerung abwenden.

Beharrlich in seiner Berufung, gestaltete er durch seine milde und ruhige Güte das vierte Gelübde der Hospitalität nicht nur zum liebenden Dienst an den Kranken, sondern zu einem innigen Apostolat, vor allem im Beistand der Todgeweihten und Sterbenden, die er in den letzten Stunden ihres Lebens begleitete, beim Übergang in ein besseres Leben. Besonders zeichnete ihn seine unendliche Güte gegenüber allen Menschen aus und es wurde seiner gedacht als „Apostel der Barmherzigkeit“ und „Vater der Armen“; dies charakterisiert den Altruismus des ehrwürdigen Olallo sehr gut, der treu gemäß der gelobten Hospitalität gelebt hat.

Bescheiden, zurückhaltend, ohne weitere Bestrebungen als jene, sich ganz dem barmherzigen Dienst zu weihen, verzichtete er auf die Priesterschaft und zeichnete sich durch seine Menschlichkeit und Kompetenz als Arzt und Chirurg aus, obwohl er ein Autodidakt war. Er lebte sehr zurückgezogen, lehnte alle Ehrungen ab, seinen Blick nur auf Jesus gerichtet, den er in den Augen der Leidenden wieder fand. Seine große Bescheidenheit offenbarte sich auch - nach dem Aufruf seines Erzbischofs - im Verzicht auf die Priesterschaft, da seine Berufung ganz dem Dienst an den Bedürftigsten und Leidenden galt. Die Zeugen sprechen von absoluter Treue seiner religiösen Weihe in der Einhaltung der Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams, der Armut und der Hospitalität.

Von seinem Tod am 7. März 1889 sprach man als vom „Tod eines Gerechten“, eines Heiligen: Tod, Totenwache, Aussegnung und Beerdigung in einem Mausoleums-Monument, das seit jener Zeit Ziel ständiger Pilgerschaft ist, bezeugen seine Heiligkeit und die Verehrung seiner Anhänger. Er starb, lebte jedoch in den Herzen der Menschen die ihn liebevoll „Pater Olallo“ nannten, weiter.

Sein weit verbreiteter Ruf der Heiligkeit gründet in seinem Leben als bescheidener, gerechter und großzügiger Mensch, tugendhaftes Vorbild mit einem Herzen voller Liebe für „meine geliebten Brüder“: er war einfach, freudevoll, liebenswürdig aber vor allem herausragender Diener in Barmherzigkeit. Er war treuer Nachfolger des [Ordens-]Gründers. Gott war sein Leben und so schenkte er – durch die Liebe Gottes erleuchtet – ebenso viel Liebe weiter. „Gott nahm den ersten Platz in seinen Absichten und Werken ein: seine Augen ständig auf das Gute gerichtet, trug er Gott in seiner Seele“. Diese heroische Barmherzigkeit gründete in einem Glauben, der „in Gott den eigenen Vater und in Jesus das Zentrum des Lebens sah, die Grundlage seiner Liebe und seiner Barmherzigkeit. Der gekreuzigte Jesus war das Geheimnis seiner Hingabe an die Liebe Gottes, die jedes seiner Werke beseelte“.

Obwohl ein unbeugsamer Geist, war er immer Gott zutiefst ergeben, wodurch er die täglichen, harten Mühen der Arbeit im Krankenhaus und die

schwierigen, heiklen, zum Teil auch lebensgefährlichen Situationen zu bewältigen vermochte, wobei er sich immer um das Beste für seine Kranken bemühte.

Mit dem Tod von P. Olallo Valdes und auch anschließend, wuchs sein Ruf der Heiligkeit von Tag zu Tag, vor allem bei der Bevölkerung von Camagüey, die immer wiederkehrende Gnaden und Hilfen seiner Fürbitte zuschrieb. Das Verfahren zur Seligsprechung wurde 1990 eingeleitet und am 16. Dezember 2006 wurde in der Diözese Camagüey in Cuba die Heldenhaftigkeit seiner Tugenden anerkannt. Nach dem Diözösanprozess *super miro* bezüglich der anscheinend wundersamen Heilung eines dreijährigen Mädchens, Daniela Cabrera Ramos aus der Diözese Camagüey, wurde die Genesung des Mädchens am 15. März 2008 von Seiner Heiligkeit Benedikt XVI. per Dekret als wahres Wunder anerkannt.

Die Seligsprechung von P. Olallo Valdès wird am 29. November 2008 in Camagüey, Kuba, stattfinden unter der Leitung Seiner Eminenz Kardinal José Saraiva Martins.